

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich

Dienstag 11. Dezember 2018

1918: Gründung der Tschechoslowakei

-

1945: Vertreibung der drei Millionen Altösterreicher

Ereignisse im Zusammenspiel zu einer Tragödie

Kronen Zeitung, Patrick Huber

Sonntag 18. November 2018, Seite 54 und 55

Als Böhmen noch bei Österreich war...

Sonntag 16. Dezember 2018, Seite 32

Vertreibung und Neuanfang

Zusammengestellt von Dieter Friedl
Dezember 2018.

1918: Gründung der Tschechoslowakei –

1945: Vertreibung der drei Millionen Altösterreicher

Ereignisse im Zusammenspiel zu einer Tragödie

Es ist ein Stereotyp offizieller Geschichtsdarstellungen, das die Ursachen der menschenverachtenden Vertreibung der deutschsprachigen Altösterreicher aus den böhmischen Ländern ausschließlich bei den „deutschen Nazis“ verortet. Das kann man so nicht stehen lassen: Diese haben zweifellos das Klima im so genannten „Protektorat Böhmen und Mähren“ vom März 1939 bis April 1945 durch ihre Verbrechen vergiftet. Das allein war aber niemals die Ursache für das Jahrhundertverbrechen von Edvard Beneš & Co., nämlich die Vertreibung, Beraubung von drei Millionen deutschsprachigen Altösterreichern und der Ermordung von mehr als 240.000 von ihnen.

Getrieben vom neu erwachten slawischen Ultra-Nationalismus forderte bereits der Slawenkongress 1848 die Aussiedlung aller „Deutschen“ aus Böhmen (gemeint waren die deutschsprachigen Österreicher), die bis 1913 in Böhmen bei fast 40 % der Bevölkerung, für geschätzte 60 % des Steueraufkommens und 70 % der Industrie verantwortlich waren. In den Friedens-Diktat-Verhandlungen 1919 in St. Germain versuchten die Tschechen (dort aufgrund der tschechischen Deserteurs-Legion auf der Siegerseite) unter dem ehemaligen österreichischen Reichsratsabgeordneten, britischen Spion und Hochverräter Prof. Dr. Tomáš Masaryk nochmals und mit Nachdruck die Vertreibung der „Deutschen“ (gemeint waren wieder die deutschsprachigen Österreicher Böhmens) bei der siegreichen Entente/ den Alliierten, durchzusetzen. Da das nicht gelang, griffen Masaryk & Co. zum Mittel der „Entgermanisierung“. Trotz des in St. Germain abgegebenen Versprechens, den Minderheiten in der neu geschaffenen Tschechoslowakei eine Autonomie nach Schweizer Muster zu verleihen, dachten die neuen Herren im Prager Hradschin gar nicht daran. Im Gegenteil, umgehend wurden 35.000 deutschsprachige Beamte entlassen, weil sie nicht genug Tschechisch sprachen.

Die Enteignung des fast ausschließlich deutschsprachigen Großgrundbesitzes und die Übertragung der Güter an fast ausschließlich tschechische Neusiedler im deutschsprachigen Gebiet, die Schließung tausender deutscher Schulen und Wiedereröffnung als tschechische Schulen für tschechische Kinder für die Hundertausenden ins deutschsprachige Gebiet strömenden tschechischen Ansiedler, die massive Bevorzugung tschechischer Betriebe bei Staatsaufträgen (resultierend in 500.000 Arbeitslosen im deutschsprachigem Gebiet), schufen eine ungeheure Kluft gegenüber den neuen tschechischen Herren. Dutzende Petitionen in den 1920er/1930er-Jahren der deutschsprachigen Volksgruppe an den Völkerbund in Genf zur Erlangung der versprochenen Autonomie blieben erfolglos. Schließlich bemächtigten sich in den 1930er Jahren die deutschen Nationalsozialisten des Problems der „Deutschen“ in der Tschechoslowakei. Den Anstoß dazu lieferte der unglaubliche „Tschechische Tonfilmskandal“, als 1930 die in Deutschland erfundenen, auf Deutsch gedrehten und damals technisch nicht in andere Sprachen synchronisierbaren neuen Tonfilme natürlich auch als Sensation in der Tschechoslowakei in Deutsch aufgeführt wurden.

Dort aber verprügelte der tschechische Mob die Besucher dieser „schandbaren“ – weil nicht in tschechischer Sprache gezeigten Tonfilme - und zerstörten Einrichtungen der deutschsprachigen Bevölkerung. Die deutschen Tonfilmhersteller ließen sich diese Behandlung ihrer Hochtechnologieerzeugnisse in der ČSR nicht gefallen und riefen in Deutschland zum Boykott tschechischer Waren auf. Konrad Henlein, der schließlich eine Sammelbewegung deutschsprachiger Par-

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP), Österreich

teien in der ČSR anführte, sprach bis zum Druck durch die deutsche NSDAP 1937 immer nur vom Verlangen nach Autonomie der deutschsprachigen Gebiete, nicht aber für deren Anschluss an das Deutsche Reich. Schlussendlich schickte die britische Regierung 1938 die „Runciman Kommission“ in die deutschsprachigen Gebiete, welche die Schikanierung und Unterdrückung der deutschsprachigen Bevölkerung bestätigte und der britischen Regierung den Anschluss dieser Gebiete an das Deutsche Reich empfahl. Der Rest ist bekannt und endete in den Katastrophen der Vertreibung und Ermordung der deutschsprachigen Altösterreicher 1945/46, der 40-jährigen Sklaverei der Tschechen und Slowaken unter kommunistischer Herrschaft und im Niedergang der wirtschaftlich und gesellschaftlich früher so blühenden böhmischen Länder. Heute rangiert die Tschechische Republik im Bruttonationalprodukt pro Kopf hinter Slowenien und Portugal.

Autor ungenannt.

Veröffentlicht im „Sudetendeutschen Pressedienst“ (SdP), Wien am 11. Dezember 2018.

E-Mail: pressedienst@sudeten.at / Internet: www.sudeten.at

Als Böhmen noch bei Österreich war...

Mit dem Ende der Monarchie 1918 fielen die Kronländer Böhmen und Mähren an die neue Tschechoslowakei – mit weitreichenden Folgen für dort lebende 3,5 Millionen Altösterreicher.

Fast 1000 Jahre lang lebten auf dem Gebiet des heutigen Tschechien deutschsprachige Siedler. Ab 1804 waren diese 3,5 Millionen Menschen Bürger des Kaiserreichs Österreich. Sie bezeichneten sich selbst als Sudeten-deutsche und arbeiteten als Handwerker, Bergleute und Bauern. Später gewannen Glas- und Textilindustrie an Bedeutung. Doch die Tschechen wollten nicht mehr länger von Wien aus regiert werden. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges nutzten sie die Gunst der Stunde und proklamierten am 28. Oktober

1918 die Nation Tschechoslowakei. Die in den Randgebieten lebenden Altösterreicher – immerhin ein Drittel der Gesamtbevölkerung – wurden über Nacht zu „Tschechoslowaken“. Fortan waren sie Diskriminierungen ausgesetzt. Die Prager Regierung begann ab 1919 gezielt damit, Tschechen und Slowaken in den von Deutschsprachigen bewohnten Gebieten anzusiedeln. Präsident Tomáš Garrigue Masaryk ließ noch im gleichen Jahr keinen Zweifel daran, wohin die Reise gehen sollte: „Es wird eine rasche Entgermanisierung dieser Ge-

biete geben.“ Grundbesitzer wurden enteignet, Beamte, die nicht fließend Tschechisch sprachen, verloren ihre Stellung. Die Zahl der Arbeitslosen stieg massiv an. Ab 1929 verschärfte die Weltwirtschaftskrise die Situation. Allein 1931 nahmen sich 20.000 Altösterreicher das Leben. Diese Gruppe wies auch die höchste Kindersterblichkeit der gesamten Republik auf.

Deutsche Truppen als „Befreier“ empfangen

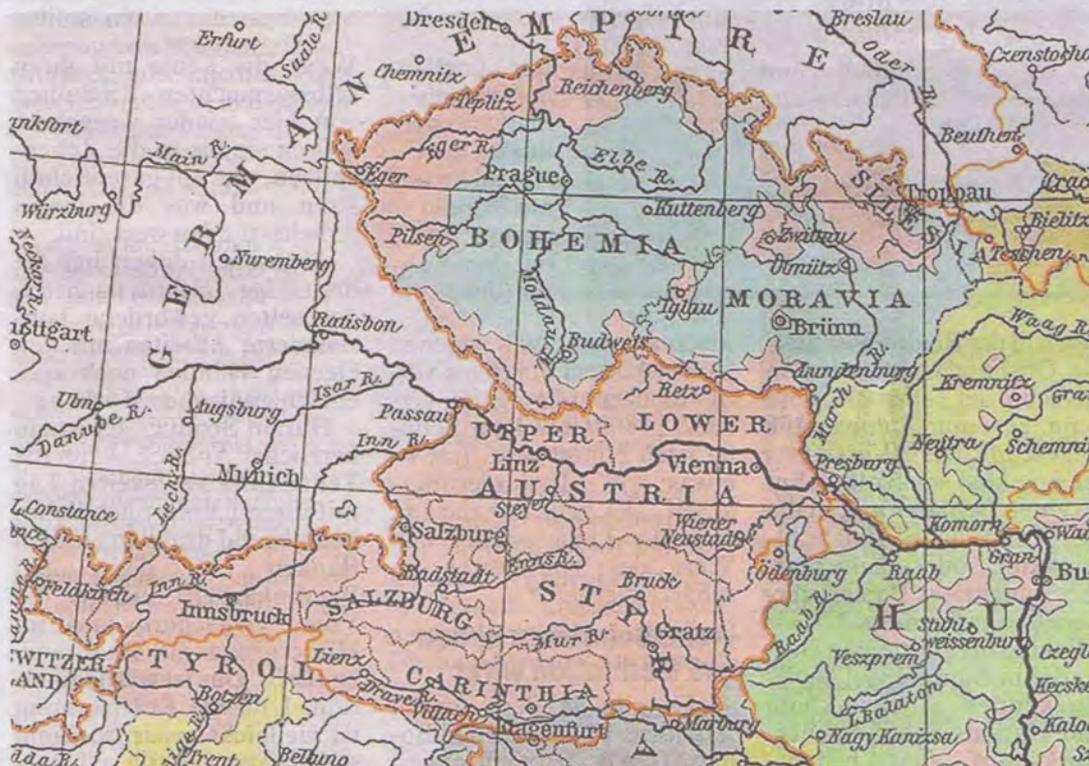
Angeht dieser prekären Lebensbedingungen hatten die Nazis in Deutschland leichtes Spiel, die Menschen im Sudetenland für sich einzunehmen. Als im Oktober 1938 deutsche Soldaten die Grenze überschritten, wurden sie von jubelnden Massen als „Befreier“ empfangen. Doch die Ernüchterung folgte rasch: Auch im Sudetenland wurden Sozialdemokraten und Juden von den Nazis gnadenlos verfolgt und ermordet. Es gab jedoch auch die andere Seite: 185 Widerstandsgruppen dokumentierte der spätere jüdische KPÖ-Politiker Leopold Grünwald. Und das Demokratiezentrum Wien bestätigt, dass der Widerstand gegen die Nazis im Sudetenland sogar deutlich ausgeprägter war als in Österreich.

Brutaler Volkszorn der Tschechen entlädt sich

Nach der Befreiung der Tschechoslowakei 1945 entlud sich der Zorn der Tschechen trotzdem völlig undifferenziert gegen jeden, der Deutsch sprach. Der neue Präsident Edvard Beneš forderte öffentlich die Vertreibung aller Altösterreicher und auch der ungarischen Minderheit: „Was wir 1918 schon durchführen wollten, erledigen wir jetzt!“ Bis 1948 wurden drei Millionen Sudeten-



Gräber als stumme Zeugen der österreichischen Vergangenheit in Tschechien.



Die rosa eingefärbten Gebiete Österreich-Ungarns waren von Menschen deutscher Muttersprache bewohnt. Es gab in Tschechien auch vereinzelt „Sprachinseln“ wie etwa Iglau (M.).



Das Rathaus mit der kunstvollen Fassade im nordböhmisches Reichenberg (Liberec) wurde von 1890 bis 1893 vom Wiener Architekten Franz von Neumann erbaut. Er nahm dabei deutlich sichtbare Anleihen beim Wiener Rathaus. Die historische Aufnahme links zeigt das Töpfergeschäft von Ignaz Maier in Eger (Cheb) in der westböhmisches Karlsbader Region (Karlovarský kraj).

Fotos: Patrick Huber (2 Repro)

deutsche enteignet und vertrieben – die meisten nach Deutschland und Österreich. „Eines Morgens hämmerten Tschechen mit dem Gewehr gegen die Haustüre und schrien ‚Raus‘. Hätten wir uns geweigert, hätten sie uns sofort umgebracht“, erinnerte sich die Wienerin Maria T. (+2017). Selbst Überlebende aus Nazi-Konzentrationslagern, die in ihre alte Heimat

zurückkehrten, wurden ausgewiesen. Sie hatten dabei noch Glück im Unglück. Denn rund 270.000 Zivilisten wurden vom Mob erschossen, erschlagen, ertränkt, lebendig verbrannt oder starben an Krankheiten.

Versöhnung 73 Jahre nach der Vertreibung

Heute leben noch rund 21.000 Sudetendeutsche und

ihre Nachfahren in Tschechien. Sie sind in Vereinen organisiert, betreiben Schulen und pflegen ihre Kultur. Immer mehr junge Tschechen interessieren sich zudem für die früheren Bewohner der Grenzregionen und beginnen, die Verbrechen ihrer eigenen Vorfahren aufzuarbeiten. Es gibt gemeinsame Projekte von deutschen, österreichischen und

tschechischen Jugendlichen. Zwischen den heutigen Bewohnern einst österreichischer Dörfer und Nachfahren von Vertriebenen sind Freundschaften entstanden. 100 Jahre nach dem Ende Österreich-Ungarns und der Gründung der Tschechoslowakei ist damit ein solides Fundament für eine gemeinsame europäische Zukunft geschaffen. Patrick Huber

Fotos: Sudetendeutsches Archiv München, Sudetendeutsche Stiftung



In Viehwaggons wurden drei Millionen Altösterreicher abgeschoben. Sie mussten ein „N“ für „Nemec“ (Deutscher) auf der Kleidung tragen.

DATEN & FAKTEN

- ▶ Als die sudetendeutschen Altösterreicher im März 1919 dafür demonstrierten, weiter zu **Österreich** zu gehören, erschoss das tschechoslowakische Militär 54 Demonstranten. Die Spannungen zwischen der Prager Regierung und den Altösterreichern nahmen zu. Die Zeitung „Zlata Praha“ forderte: „Die Deutschsprachigen müssten mit der Peitsche aus dem Land getrieben werden!“
- ▶ **1945 bis 1948** setzte Präsident **Edvard Beneš** genau das in die Tat um: Über 3 Millionen Altösterreicher verloren ihre Heimat. Ihr gesamter Besitz wurde enteignet, eine Entschädigung haben sie nie erhalten. Alle Verbrechen an dieser Bevölkerungsgruppe wurden durch die Beneš-Dekrete straffrei gestellt. 2013 drückte der tschechische Außenminister **Karel Schwarzenberg** sein Bedauern darüber aus und erklärte, dass Präsident Beneš für diese Verbrechen heute wohl vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag landen würde.
- ▶ Eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten stammt aus Böhmen und Mähren. Dazu zählen Kardinal **Christoph Schönborn**, der Bundespräsident **Adolf Schärf**, der niederösterreichische Landeshauptmann **Siegfried Ludwig**, Flugpionier **Igo Etrich** oder **Oskar Schindler** („Schindlers Liste“).
- ▶ **Mehr Infos:** www.antikomplex.cz, www.houdekukas.com, www.sudeten.at

0042A1N4

Fotos: www.picturedesk.com/APA-PictureDesk, Patrick Huber, OISV / CC BY-SA4



© 1945 wurden allein aus Brünn 27.000 deutschsprachige Altösterreicher nach Niederösterreich vertrieben. 5200 starben an Krankheiten oder wurden brutal ermordet.



Vertreibung und Neuanfang

Drei Millionen Altösterreicher verloren 1945 ihre Heimat in Böhmen und Mähren. 15.000 dieser Sudetendeutschen fanden schließlich in Niederösterreich eine neue Heimstätte.

Brünn bedauert es aufrichtig, dass ab Ende Mai 1945 Tausende Menschen aufgrund des Prinzips der Kollektivschuld oder ihrer Sprache aus der Stadt vertrieben worden sind.

Petr Vokrál, Oberbürgermeister von Brünn/Brno im Jahr 2015



Überlebende errichteten im Jahr 1980 das Süd-mährner Denkmal bei Unterretzbach, Bezirk Hollabrunn. Noch heute halten sie hier regelmäßig Gedenkfeiern ab.

Smrť Nemci! Tod allen Deutschsprachigen!“ – Diese Parole hallte 1945 durch die Tschechoslowakei. „Was wir 1918 schon tun wollten, erledigen wir jetzt“, hetzte Präsident Edvard Beneš. Die Folgen sind bekannt: Die deutschsprachigen Altösterreicher, die bis dahin ein Drittel der Bevölkerung des Staates ausgemacht hatten, wurden brutal vertrieben. 270.000 starben, ihre Leichen liegen teils noch heute in Massengräbern. In den Sommertagen 1945 streiften Hunderttausende heimatlose Frauen, Kinder und alte Menschen durch Niederösterreich. Niemand wollte sie haben, war doch das Land selbst

vom Krieg schwer gebeutelt, überall herrschte bitterste Not. Und doch gelang es rund 15.000 Sudetendeutschen, hier Fuß zu fassen. Sie lebten zunächst in Baracken-Siedlungen und schlugen sich als Knechte oder Dienstmägde durch. Selbst die Staatsbürgerschaft wurde den Altösterreichern vielfach verwehrt. Nach und nach bauten sich die Geflüchteten schließlich eine neue Existenz auf und brachten es mitunter sogar zu einem gewissen Wohlstand. Auch politisch prägten sie – nicht zuletzt durch Altlandeshauptmann Siegfried Ludwig – Niederösterreich bedeutsam mit.

Patrick Huber

DATEN & FAKTEN

- Mehr als **drei Millionen** deutschsprachige Altösterreicher lebten fast 1000 Jahre lang in Böhmen und Mähren. Als 1918 die Monarchie zusammenbrach, wurden sie gegen ihren Willen Bürger der Tschechoslowakei. Im März 1919 demonstrierten diese Menschen dafür, weiter zu **Österreich** zu gehören – das Militär erschoss kurzerhand 54 Demonstranten. Die Zeitung „Zlata Praha“ forderte: „Die Deutschsprachigen müssten mit der Peitsche aus dem Land getrieben werden!“
- **1945 bis 1948** setzte Präsident **Edvard Beneš** genau das in die Tat um: Rund drei Millionen Altösterreicher verloren ihre Heimat. Ihr Besitz wurde entschädigungslos enteignet.

270.000 fielen dem Mob zum Opfer oder starben an Krankheiten. 2013 drückte der tschechische Außenminister **Karel Schwarzenberg** sein Bedauern darüber aus und erklärte, dass Präsident Beneš für diese Verbrechen heute wohl vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag landen würde.

- Eine Reihe bedeutender Persönlichkeiten stammt aus Böhmen und Mähren. Dazu zählen Kardinal **Christoph Schönborn**, der Bundespräsident **Adolf Schärf**, der niederösterreichische Landeshauptmann **Siegfried Ludwig**, Flugpionier **Igo Etrich** oder **Oskar Schindler** („Schindlers Liste“).
- **Mehr Infos:** www.antikomplex.cz, www.sudeten.at